



Als Der Weyland Hoch-Wohlgebohrne Herr/ Herr Hanß Ludewig von
Nauendorff/ .# Hochbestalt-gewesener Cammer-Rath und Steuer-Ober-
Einnehmer allhier/ ... Am 19. Julii 1720. Das Zeitliche mit dem Ewigen
verwechselte, Und .# darauff Eine solenne Gedächtniß-Predigt gehalten
wurde, Wolten ihr hertzliches Mitleiden bezeugen Bürgermeister und Rath
der Fürstl. Sächß. Residentz-Stadt Altenburg

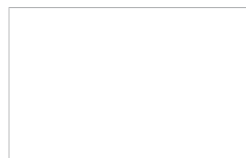
Altenburg

LP E 4° I, 00027 (12,19)

https://dhb.thulb.uni-jena.de/receive/ufb_cbu_00015813

urn:nbn:de:urmel-0ca7b0ce-c8a5-4704-ad3f-975a6c65e7361-00014043-12

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Als Der Beyland
Hoch-Wohlgebohrne Herr/
Herr

Sanß Ludwig

von
Rauendorf/

Auf Rauendorf/ Laasan und Großenstein zc.
Er. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Gotha und Alten-
burg Hochbestalt-gewesener Cammer-Rath und
Steuer-Ober-Einnehmer
allhier/

Zur größten Betrübniß Seiner hohen Familie
Am 19. Julii 1720.

Das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte,
Und

Dem Hoch-Seeligen

Den 18. Augusti darauff

Eine solenne

Bedächtniß-Predigt,

gehalten wurde,

Wolten ihr herzogliches Mitleiden bezeugen

Bürgermeister und Rath der Fürstl. Sächß. Residenz-
Stadt Altenburg.

ALTENBURG, gedruckt bey Joh. Ludwig Richter, Fürstl. S. Hof-Buchdr.



Sbleibt der Unbestand beständig auf der
Erden/
Es wechselt Ach und Weh mit Lust und
Freuden ab/
Und wenn wir/ als im Traum/ ein wenig fröhlich wer-
den/
Ruhet der Gedancken Spiel bald in dem Kummer-
Grab/
Wir schmeicheln manchmahl uns mit holden An-
muths-Blicken/
Doch streiffet leicht darauff der Blitz und Keil den
Rücken.
Es wünscht der müde Leib sich lauter weiche Betten/
Und denckt nicht/ daß darinn der Dornen Menge
steckt/
Bald will die Sicherheit nach ihrem Vortheil wetten/
Und hat zu ihrem Fall sich selbst mit Noth bedeckt/
Wir suchen festen Grund in lockern Staub u. Sande/
Daß Feuer nehren wir doch nur zu eignen Brande.

Das

Das schönste Weizen-Korn verbleibt mit Staub
vermischt/

Das reineste Metall ist selten ohne Bley/
Rein Fuß geht leicht durchs Gras/ da nicht die
Schlange zischet/

Der Schlaff wird oft verjagt durch Furcht und
Phantasien/

Es herrschet Unbestand so sehr in allen Sachen/
Daß was der Klügste setzt/ der andre will verlachen.

Bald will die Fröligkeit zum frohen Labsal dienen/
Da doch ein Thränen-Bach gleich die Begleiterin/
Zieht/ da ein lichter Stern am Glückes-Pol erschie-
nen/

Stellt sich an seine Statt gleich ein Comete hin/
Raum zehlet man vergnügt den Anfang unsrer Jahre/
So folget kurz darauf das Leichen-Tuch und Bahre.

Du/ Hochbetrübtet Haus/ das Bey und Glor
verdunckelt/

Dich rückt zu Deiner Noth ein schwerer Unbe-
stand/

Dein Haupt/ das allezeit als Sonne hell gefunckelt/
Sinkt mitten in der Ruh in Gruft und fühlen
Sand/

Das Trauren mischet sich in Deines Glückes Freu-
den/

Du mußt den Unbestand mehr als zu harte leiden.

Se-

Jedoch der Wechsel hat mit Ihm als Freund gehandelt/
delt/

Weil es ihm statt der Noth die beste Wonne giebt/
In Ruhe hat sich das/ was wandelbar/ verwandelt/
Vergessen ist nunmehr/ was sonst zuvor betrübt/
In Gottes Vater-Hand kan Seine Seele schlaffen/
Kein Irrlicht dieser Welt kan Ihm Veränderung schaffen.

Drum/ Hochbetrübtes Hauß/ erkenne GOTT
ES Fügen/

Du weißt ja daß nach Sturm die Sonne lieblich
scheint/

GOTT wird Dich nach der Nacht auch wiederum
vergnügen/

Sein Rath hats allezeit mit uns noch gut gemeint/
Bermindert gleich der Leib im finstern Schooß der Erden/
den/

So wird Sein Rahme hier doch nicht vergessen werden.

